

Suppingen

Kracher aus leisem Tal

"Die schrillen Fehlaperlen" haben ihrem Suppinger Publikum vorgeführt, was schwäbische Gesangs-Comedy kann. Die Zuhörer waren begeistert von den schrägen Texten zu fetzigen Ohrwurm-Melodien.

Sie sind vier Frauen und haben einen Hahn im Korb: "Die schrillen Fehlaperlen" aus dem eigentlich so ruhigen Fehlatal im Zollernalbkreis sind echte Kracher. Sie touren über die Alb und bringen ihre Gesangs-Comedy in ausverkauften Häusern auf die Bühne. Und in Suppingen haben sie etwas geschafft, was nur wenigen Künstlern gelingt: Sie brachten die Bewohner der Laichinger Alb zusammen an einen Ort. In die Suppinger Kornberghalle. Aus allen Himmelsrichtungen waren die Zuhörer dorthin gekommen. Wochen zuvor gab es bereits keine Karten mehr.

Die singenden Komödianten boten denen, die es hinein geschafft hatten, dann das, was sie erwartet hatten: schrille Kostüme, urkomische, schräge Texte, mitreißende Musik und sie animierten auch zum Mitmachen.

Wie bereits während ihrer Suppinger Premiere vor einem Jahr bebte die Halle, als alle Zuhörer einstimmig, wie einstudiert, den spanischen Kampfruf "Olé" ausriefen und als sie beim Dauer-Hit "Mir roichts, dass i woiß, dass i kennt, wenn i went" zu einem Massenchor wurden. Das Lied erlangte Bekanntheit auch schnell durchs Internet. Ihr "Best of" an Liedern lieferten die Fehlaperlen an diesem Abend. Das neue Programm "Friede, Freude, Pustekuchen" startet im April.

Ferdi Riester, der einzige Mann im Quintett, führte gewitzt das Publikum durchs Programm. Er attestierte der schwäbischen Sprache lieblichen Klang und feine Wortwahl. Und sagte, dass die deutsche Sprache nicht für Romantiker sondern für die Steuererklärung gemacht wurde.

Als stimmlich versierter Sänger und routinierter Gitarrist hat Ferdi Riester längst seine Fangemeinde. Unnachahmlich waren dann auch sein Solo-Song von Tante Helga, die in Spanien auf Männerfang ist. Den spanischen Zungenschlag hatte er in Suppingen exzellent drauf. Er lispelte sich durch die Liebhaber der von "Wolllust geplagten Tante Helga". Mal war er Chchose (José), Mal Chchuan (Juan) - jedes Mal erntete er schallendes Gelächter.

Während der schwäbische Spanier solistisch die Gäste unterhielt, verwandelten sich hinter den Kulissen die Damen: zu immer schrilleren Fehlaperlen. Einerlei ob sie das Dauerthema "Männersuche" besangen, über unangenehme Körperdüfte und -ausscheidungen nachdachten oder einfach humorige, sinnentleerte, sich jedoch reimende Sätze aneinanderfügten. Die Kleidung musste dazu passen. Hier in legerer Jeansmontur, dort im Paillettenkleid mit Boa, im farbenfrohen afrikanischen Hemdkleid oder im schicken Reiseoutfit.

Die Frauen sangen über die Banalitäten des Lebens, wo Wurstsalat mit Zyankali ein gutes Mittel ist, um sich des Mannes zu entledigen oder wo der Postboten herbestellt wird, weil der Gatte verreist ist. Sie dachten an Mutters Rat: "Unter jeder Steppdecke kann ein Depp stecken" und "wenn da drunter erst 'mal ein Depp steckt, nimmt das Unglück seinen Lauf". Bei so viel Lebensweisheit gelangten sie zur erleuchtenden Erkenntnis: "Lieber an Depp unter der Deck' als gar koin Ma."

Selbstironisch und ungeniert natürlich brachten die Fehlaperlen ihre gesanglichen Perlen dar, waren dabei im deutschen Schlager ebenso zu Hause wie im afrikanischen Traditional Siyahamba oder einem griechischen Sirtaki, zu dem sie natürlich auch die Beine schwangen. Die Fehlaperla versprachen, im nächsten Jahr wieder zu kommen. Tosender Applaus bescherte dem begeisterten Publikum zwei Zugaben.



SÜDWEST PRESSE
SABINE GRASER-KÜHNLE | 15.02.2016